

Orts- und Regionalgeschichte im Zeitalter der Globalisierung

Autor(en): **Salathé, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **70 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Orts- und Regionalgeschichte im Zeitalter der Globalisierung

Orts- und Regionalgeschichte ist en vogue – in Dörfern und Städten, in Regionen und Kantonen – seit je. Zahlreiche historische und kulturelle Vereine tragen und nähren sie, und betrieben wird sie sowohl von akademisch ausgebildeten Historikern als auch von Dilettanten, den sogenannten Heimatforschern, oftmals als Hobbyforscher apostrophiert. Denn Geschichte und Geschichtsbeflissenheit sind keine Vorrechte der akademisch Arrivierten, sie stehen jedermann und jederfrau jederzeit offen. Liefern sie nur Bausteine für die sogenannte «Grosse Geschichte», sind Lokalhistoriker und Heimatforscher ihre Steinbrucharbeiter und Handlanger? Eigentlich eine müssige Frage, denn echte Ortsgeschichte ruht in sich selbst, sie misst sich an ihren inneren Werten und leistet durch ihre breite Themenfülle einen wichtigen Beitrag zur Findung lokaler und regionaler Identität. Bereits 1897 erschien in diesem Sinn Kurt Dändlikers Leitfaden «Ortsgeschichte und historische Heimatkunde in Wissenschaft und Schule, ihre Methoden und Hilfsmittel.»¹ Gerade unsere Gegend besitzt eine reiche und verästelte orts- und regionalgeschichtliche Tradition, die mit Daniel Bruckners «Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel» weit ins 18. Jahrhundert zurückreicht und in der neuen Baselbieter Kantongeschichte «Nah dran, weit weg» ihre letzte grosse Ausformung gefunden hat.

Und wie steht es um die Bedeutung der orts- und regionalgeschichtlichen Tradition und der Heimat im Zeitalter der Globalisierung? Kürzlich ist im Wirtschaftsteil der Neuen Zürcher Zeitung unter dem Titel «Globalisierung, Heimat und Identität» eine Betrachtung über diese Frage erschienen.² Der Autor, Holger Bonus, emeritierter Professor für Volkswirtschaftslehre an der Wilhelms-Universität Münster, geht von der Frage aus, ob es in einer globalisierten Welt, die die wirtschaftlichen Grenzen auflöse, noch so etwas wie Heimat geben kann, die Platz bietet für regionale Eigenheiten, für ein Zuhause? Bonus zerstreut die immer wieder gehörte Befürchtung, die Globalisierung nütze nur gerade den Grossunternehmungen und lasse regionale Besonderheiten – sowohl in wirtschaftlicher wie auch in kultureller Hinsicht – unwichtig werden: Im Gegenteil, zwischen Globalisierung und Heimat bestehe ein fruchtbares Spannungsverhältnis, denn in einer globalisierten Welt sei Heimat mit ihrer emotionalen Dimension mehr denn je als ruhender Pol unverzichtbar.

«Heimatswerte sind historisch gewachsen, tief in der eigenen Identität verwurzelt. Sie geben Halt und Bestätigung, und sie ändern sich nur langsam. Das ist von Bedeutung, wenn man sich inmitten harter globaler Konkurrenz befindet. Wer weltweit schnell reagieren muss, braucht ein Heim, in das er zurückkommt, um sich zu entspannen und seiner selbst zu vergewissern. Schnelligkeit ist nur möglich durch innere Langsamkeit, durch Kontinuität, durch Ruhens in sich selbst. Gerade die Globalisierung verlangt, dass wir unsere Heimat kultivieren, sie erfahrbar machen, das Besondere an ihr zele-

brieren, dass wir uns also zurückbesinnen auf uns selbst. Die Heimat ist der Ruhepunkt inmitten globaler Hektik, ohne den wir uns nicht durchsetzen können.»

Und genau diesem Ziel ist unsere «Gesellschaft für regionale Kulturgeschichte» mit ihrem Organ, den «Baselbieter Heimatblättern», verpflichtet.

Anmerkungen

1. Über die Entwicklung der Orts- und Regionalgeschichte in der Schweiz orientiert Max Baumann in der «Zeitschrift für Schweizer Geschichte», Jahrgang 1991, S. 169–180.
2. NZZ «Fokus der Wirtschaft», 23./24. Juli 2005, S. 27

Aufruf zu topografischen Reliefs des Baselbietes

Im Rahmen einer Forschungsarbeit über die Topografiegeschichte der Basler Landschaft vom 16. bis 19. Jahrhundert (an der phil.-hist. Fakultät der Universität Basel) wird unter anderem auch die dreidimensionale Geländemodellierung in Form von Reliefs untersucht. Von besonderem Interesse sind dabei die Arbeiten des Allschwiler Lehrers Joseph Bürgi (1820–1891). Seine Reliefs wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor allem im Geografie- und Heimatkunde-Unterricht eingesetzt. Gemäss dem Spezialkatalog der Gruppe 36 der Landesausstellung 1883 in Zürich sind von ihm u.a. zwei Reliefs belegt, welche die Kantone Basel-Stadt und -Landschaft abdecken, ein kleines im Format 42 cm x 36 cm und ein grosses von beachtlichen 152 cm x 126 cm. Währenddem von der kleinen Version schon mehrere Exemplare aufgefunden werden konnten (z. T. mit geologischer Bemalung durch den Jurageologen Amanz Gressly [1814–1865]), konnte bisher kein einziges grosses Exemplar beigebracht werden.

In der Annahme, dass sich solche Reliefs noch in Baselbieter Museen und Schulhäusern (evtl. auch auf Dachböden) befinden könnten, werden alle Personen aufgerufen, jegliche Arten von Informationen über Reliefs aus dem 19. oder der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts per E-Mail an martin.rickenbacher@bluewin.ch (bevorzugt), schriftlich an Martin Rickenbacher, Ländteweg 1, 3005 Bern, zu übermitteln. Sämtliche Informationen werden gerne entgegengenommen, auch wenn sie Reliefs von ausserhalb der Nordwestschweiz betreffen. Um die Inventarisierung zu erleichtern, wäre es von Vorteil, wenn der Standort des/der Reliefs, der Titel, allfällige weitere Textinformationen, die Dimensionen (Länge x Breite x Höhe), der Massstab, eine grobe Zustandsbeschreibung und vielleicht gar eine Foto beigebracht werden könnten. Falls Sie diese